

Wurzenberger, Julia

Beruf und Berufsfindung aus einer Lebenslaufperspektive. Die Entwicklung von Handlungsmacht an einem Beispiel

Magazin erwachsenenbildung.at 19 (2026) 57, S. 111-117



Quellenangabe/ Reference:

Wurzenberger, Julia: Beruf und Berufsfindung aus einer Lebenslaufperspektive. Die Entwicklung von Handlungsmacht an einem Beispiel - In: Magazin erwachsenenbildung.at 19 (2026) 57, S. 111-117 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-358722 - DOI: 10.25656/01:35872

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-358722>

<https://doi.org/10.25656/01:35872>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Meb



**Magazin
erwachsenenbildung.at**

<http://www.erwachsenenbildung.at>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

<https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Ausgabe 57, 2026

Beruf und Berufsfindung aus einer Lebenslaufperspektive

Die Entwicklung von Handlungsmacht an
einem Beispiel

Julia Wurzenberger

In der Ausgabe 57, 2026:
Erwachsenenbildung aus der Perspektive des Lebenslaufs.



Beruf und Berufsfindung aus einer Lebenslaufperspektive

Die Entwicklung von Handlungsmacht an einem Beispiel

Julia Wurzenberger

Zitation Wurzenberger, Julia (2026): Beruf und Berufsfindung aus einer Lebenslaufperspektive. Die Entwicklung von Handlungsmacht an einem Beispiel. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 57, 2026. Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/ausgabe-57>.

Schlagworte: Lebenslauf, Selbstbestimmung, Handlungsfähigkeit, Berufslaufbahn, Übergänge, Lebensentwürfe, Handlungsmacht



Abstract

Der Beitrag befasst sich mit der biographischen Gestaltung von Lebensläufen und der Bedeutung individueller Handlungsmacht (Agency) in einer sich wandelnden Arbeitswelt. Anhand der Fallstudie „Patrick“ wird deutlich gemacht, wie ein junger Mann durch selbstbestimmte Entscheidungen und die Reflexion informeller Lernerfahrungen den Übergang von fremdbestimmten Erwartungen zu einer autonomen Berufslaufbahn bewältigt. Die Autorin stützt sich dabei auf die Praxistheorie von Theodore Schatzki sowie die Methode der Narrationsanalyse, um das Zusammenspiel von individueller Identität und gesellschaftlichen Strukturen zu beleuchten. Dabei wird die Bedeutung von „linked lives“ und sozialen Unterstützungsstrukturen für gelingende Transitionen im Sinne des „Doing Transitions“-Ansatzes sichtbar. Biographiearbeit in der Erwachsenenbildung solle Lernende dabei unterstützen, ihre eigenen Ressourcen zu erkennen und Übergänge aktiv zu gestalten, so die Autorin. Zudem fordert sie eine stärkere Professionalisierung und Weiterentwicklung der Biographiearbeit in der Erwachsenenbildung. (Red.)

Beruf und Berufsfindung aus einer Lebenslaufperspektive

Die Entwicklung von Handlungsmacht an einem Beispiel

Julia Wurzenberger

Wenn körperlich eine (Lebens-)Linie durch Zeit und Raum gezeichnet wird, so sind es die Handlungen, die den Lebenslauf über das Linienhafte hinaus konstruieren (vgl. Schatzki 2022, S. 23): „*life trajectory is not just the space-time path [...] it is the sequence of actions performed in a life [...]*“ (ebd., S. 24). Diese Lebensbahnen bezeichnet Theodore Schatzki als „irreversible“ – „*live cannot literally repeat actions*“ (ebd.) –, da jede Handlung die Situation für die nachfolgende bereitet. Die folgende Fallgeschichte versucht herauszustreichen, was es bedeutet, dass Leben sich aus Praktiken konstituiert (vgl. ebd., S. 32).

In einem Methodenseminar (Qualitative Sozialforschung), das ich 2021 an der Johannes Kepler Universität Linz hielt und das sich an Studierende der Wirtschaftspädagogik richtete, wurden von den Studierenden mit ausgewählten Personen biographische Interviews geführt und mittels der an Fritz Schütze angelehnten Narrationsanalyse gemeinsam im Seminar in Form einer Forschungswerkstatt ausgewertet¹. Diese kleine Studie thematisierte den wirtschaftsstrukturellen Wandel, das Ende von „Normalarbeitsverhältnissen“ und nahm die „Biographisierung des Lebenslaufs“ – d.h. die Wahl- und Einflussnahmemöglichkeit bzw. -pflicht auf das eigene Leben sowie die Verlagerung der Risikobewältigung auf die individuelle Ebene (vgl. Brose/Wohlrab-Sahr 2018, S. 493) – und dabei Biographie als Schnittstelle zwischen Individuum und Gesellschaft in den Blick.

Lebensgeschichten erzählen uns „*life can be seen as a constant becoming*“ (Boll 2022, S. 171). Sie machen deutlich, wie diskursive sowie institutionelle Normen die (berufliche) Laufbahn eines Menschen formen und Übergänge im Lebenslauf von anderen mitbestimmt werden (vgl. Schatzki 2022, S. 29). Hanns-Georg Brose und Monika Wohlrab-Sahr führten 2018 aus, dass der Lebenslauf als (bloßes) Ablaufprogramm immer mehr einer „Karriere“ weicht, welche gestaltet werden muss (vgl. Brose/Wohlrab-Sahr 2018, S. 493). Biographisierung werde zu einer wichtigen Begleiterin des Handelns und Erlebens im Lebenslauf. Der Biographieforschung komme die Aufgabe zu, den Einfluss biographischer Reflexivität – das systematische Betrachten der eigenen Erfahrung – auf das Handeln und Erleben eines Menschen in seinem*ihrem Arbeitskontext – v.a. angesichts

¹ „Das autobiographisch narrative Interview erzeugt Datentexte, welche die Ereignisverstrickungen und die lebensgeschichtliche Erfahrungsaufschichtung des Biographieträgers so lückenlos reproduzieren, wie das im Rahmen systematischer sozialwissenschaftlicher Forschung überhaupt nur möglich ist. Nicht nur der ‚äußerliche‘ Ereignisablauf, sondern auch die ‚inneren Reaktionen‘, die Erfahrungen des Biographieträgers mit den Ereignissen und ihre interpretative Verarbeitung in Deutungsmustern gelangen zur eingehenden Darstellung“ (Schütze 1983, S. 285).

der gesamtgesellschaftlich erhöhten Unsicherheit – zu untersuchen (vgl. ebd., S. 493).

Nachfolgend wird die Fallgeschichte von „Patrick“ skizziert. Er wurde von einer Gruppe Studierender als „ins Sample passender“ Interviewpartner ausgewählt und war gerne bereit für ein lebensgeschichtliches Interview². Passagen des Interviews werden anonymisiert zitiert.

Fallgeschichte

„Ohne HTL ka Kellner oder ohne Kellner warad i ned jetzt zur Bank kuma.“

Patrick 2021, Z. 164

Theodore Schatzki ist ein amerikanischer Philosophie- und Sozialtheoretiker, der für seine „practice theory“ bekannt ist. Die Konstruktion des life course (= Lebenslaufs) einer Person durch ihre Handlungen bezeichnete Schatzki als „Agency“ (vgl. Schatzki 2022, S. 31). Agency, ausgehend von „agents“, kann folgendermaßen verstanden werden: „According to the life course perspective, individuals are active agents who not only mediate the effect of social structure but also make decisions and set goals that shape social structure“ (Mitchell 2003, S. 1053).

Im Fall Patrick wird deutlich, wie sehr seine Entscheidungen und die Übergänge in seinem Lebenslauf (der Wechsel von der Unterstufe in eine berufsbildende höhere Schule) vorerst von anderen Personen abhängen und wie er – nach und nach – durch seine Handlungen den eigenen Lebenslauf im Sinne Schatzkis immer wieder neu konstruiert.

Er ist 2021, also zum Zeitpunkt des Interviews, 23 Jahre alt und wird ein wirtschaftspsychologisches Studium beginnen. Seit er zehn Jahre alt ist, hegt er Interesse für Psychologie.

Als Kind und Jugendlicher fühlte er sich gezwungen, den Wünschen der Familie, vor allem jenen seines Großvaters nachzukommen. „Ähm dadurch, dass mein

Opa Ingenieur ist und er sehr viel zu sagen hat bei uns in der Familie hat es dann mehr geheißen, dass ich in die HTL gehen soll, weil Technik und HTL ist die beste Schule.“ (Patrick 2021, Z. 32-28) Bereits nach kurzer Zeit waren nicht nur seine Noten schlecht, Patrick ging es in dieser Schule nicht gut. „Und dann wollt ich halt nimmer, weil i nimma glücklich war. Und ich war dann mal zwei Monate krank wegen der Lunge und dann hab ich den Stoff nicht mehr reinholen können.“ (Patrick 2021, Z. 53-58)

In der Sequenzanalyse – einer systematischen Auswertung der Narration (nach Schütze) – wird jede Aussage auf mehrere Lesarten geprüft. „Den Stoff nicht mehr reinholen können“ könnte demnach heißen, den schulischen Inhalt nicht nachholen zu können, und weiters auch als „Sauerstoff“ verstanden werden, der (die Lunge wurde von ihm direkt vorher angesprochen) nicht mehr ausreichend „reingeholt“, also „zugeführt“ werden kann.

Es wirkt so, als wäre Patrick weder mit den schulischen Anforderungen noch gesundheitlich mit der Situation zurechtgekommen. Den Auftakt für seine Neuorientierung gab dennoch eine Schulveranstaltung: „ahm (.) dann während der Schulzeit hab ich auf einem Ball [gekellnert] ... und des hat mir dann so getaucht auf dem Ball zu kellnern, dass ich angefangen habe, im ... [Gasthaus].“ (Patrick 2021, Z. 49-53)

Patrick bricht die Schule ab und beginnt mit einer Lehre als Kellner. Seine Entscheidung stößt aber nicht allseits auf Zustimmung, er spricht von einer harten Zeit. „Jo i muas scho sogn, des woa a hoate Zeit, weil ... die Ablehnung und die Leid reden scho, oba i woit hoid des mochen, wos, eh ... Spaß mocht, weil im Endeffekt gehts um an selber, und als Kellner bin i do voi aufgaunga.“ (Patrick 2021, Z. 133-136)

Patrick's Handlungen werden bewusster

Seine veränderte soziale Umgebung, das heißt, Kolleg*innen, Vorgesetzte, Menschen, die ihn und seine Ideen bekräftigen, lassen Patrick neue Entscheidungen treffen und Wege einschlagen. Nach und nach nehmen seine Selbstbestimmung und Handlungsfähigkeit zu, er gewinnt die Handlungsmacht über seinen Lebenslauf: Agency im Sinne Schatzkis.

2 Die Aufzeichnungen befinden sich bei der Autorin.

Patrick fühlt sich zugehörig und erlebt Erfolge in seinem Beruf. Nach Abschluss seiner Lehre mit Matura wird er von einem Gast gefragt, ob er in der Bank arbeiten möchte: „*he Patrick möchtest ned bei uns anfangen, weil du passast ganz gut rein in unser Team so wie du mit de Leute reden kannst ...*“ (Patrick 2021, Z. 69-71).

Auffallend ist, wie beständig und anhaltend Patrick seine Fähigkeiten einsetzt und seine Interessen verfolgt: Seit er zehn Jahre alt war, interessierte Patrick die Psychologie; als Erwachsener wird er von seinem beruflichen Umfeld immer wieder auf seine kommunikativen und sozialen Fähigkeiten aufmerksam gemacht. Im frühen Jugendalter konnte er sich auf diesen Zuspruch noch nicht stützen. Den familiären Erwartungen, eine technische Ausbildung zu absolvieren, konnte er offenbar nicht genügend entgegenhalten. Mit dem Zuspruch aus seinem sozialen und beruflichen Umfeld erlangte er mehr und mehr Vertrauen in seine eigenen Ideen. Im Nachhinein reflektiert er: „*Und du wirst dann a selbstbewusster dadurch*“ (Patrick 2021, Z. 136-146).

Patrick durchläuft informelle bzw. non-formale Bildungsprozesse, die ihn auf Lebensbahnen an etwaigen „Normalbiografien“ vorbeiführen. Nach seinem Schulabbruch, seiner Lehrausbildung sowie der Mitarbeit in der Bank beginnt er nun das wirtschaftspsychologische Studium. Der Zusammenhang – mit der Bank – scheint dabei nicht zufällig gewählt.

Seine beruflichen Lebens-Stationen sieht Patrick nicht vereinzelt oder rein nacheinander verlaufend, sondern stark ineinander verwoben und aufeinander bezogen. Das betrifft auch seine Fähigkeiten: „*i würd niemals ... a Konto oder a Kreditkarte so verkaufen wie is jetzt verkauf, waun i ned davor Kellner gewesen warad.*“ (Patrick 2021, Z. 146-155)

Berufliche Entscheidungen und Selbstbestimmung im Lebenslauf

Jenny Hockey und Allison James bekräftigten bereits 2003, dass es eine verbindende Perspektive auf den Lebenslauf braucht. Sie erkundeten den Life Course in sich verändernden Kontexten als sich immer wieder neu bildend. Auch Faktoren wie das Altern seien immer in soziale Beziehungen eingebettet und institutionell mitgeprägt. Eine „moderne“ Lebenslaufperspektive

berücksichtige diese Verwobenheiten (vgl. Hockey/James 2003, S. 122).

Mit einer Studie zu „*biographical decision-making in the transition to the labor market*“ (Hollstein 2019, S. 1) erkundete Betina Hollstein die Beschaffenheit von biographischen Entscheidungen und wie die Verbindung zwischen Vergangenheit und Zukunft in die Frage der Gestaltung des Lebenslaufs hineinspielt. Sie veranschaulichte, wie diese Verbindungen speziell durch Untersuchungen, die sich auf narrative Interviews stützen, und durch rekonstruktive Forschungsmethoden herausgearbeitet werden können. Durch das Rekonstruieren werden zum Beispiel unterschiedliche Grade an Autonomie, die erlebt werden, sichtbar. Durch die Narrative wird erzählt, wie sehr andere Lebensbereiche – in einem Fall Hollsteins sind das der Soccer-Club, langjährige Freundschaften und die unmittelbare Umgebung – berufliche Laufbahnentscheidungen steuern (vgl. ebd., S. 5f.).

Im Fall Patrick bestimmten anfangs familiäre Erwartungen und Geschlechterstereotype seine Entscheidungen. Er erlebte seitens der Familie großen Druck, verfügte als Jugendlicher zugleich nur über ein geringes Autonomieerleben und wählte so eine berufsbildende, höhere Schule mit technischer Schwerpunktsetzung. Räume, Möglichkeiten und Beziehungen, diese frühe berufliche Entscheidung ausreichend zu reflektieren, scheinen nicht vorhanden gewesen zu sein.

Die Perspektive „Doing Transitions“ zeigt die Überlappungen innerhalb eines Lebenslaufs sowie die Zusammenhänge mit anderen Menschen. „*The concept of 'doing transitions' [...] emphasizes that transitions are constituted within and through different types of social relationships and different modes and degrees of institutionalization*“ (Walther/Stauber/Settersten 2022, S. 5f.). Schatzki spricht in Anlehnung an Elder und Settersten von „linked lives“ und betont damit, wie sehr Übergänge von anderen abhängen (vgl. Schatzki 2022, S. 22). Mit der Kollegin über Job-Möglichkeiten zu sprechen, wäre eine performte Handlung der einen Person, die ihrerseits mit einer Handlung und dem Leben der anderen Person verlinkt ist. Die „Verlinkungen“ und nötigen „Verbindungen“ im Sinne Schatzkis, die Patrick dabei unterstützten, seine Lebensführung autonomer zu gestalten und sie anzuleiten, kamen erst im Verlauf seines Erwachsenenlebens durch seine unterschiedlichen Tätigkeiten und Teamerfahrungen hinzu.

Ausblick

Wie sehr das Wissen um die eigenen Fähigkeiten Voraussetzung dafür ist, den eigenen Life Course selbstbestimmt zu gestalten und berufliche Perspektiven entwickeln zu können, betonten Marisa Kaufhold, Uwe Jäger und Bernd Wolf bereits 2010 (vgl. Kaufhold/Jäger/Wolf 2010, S. 333). „Deshalb lohnt es sich, neben den formal erworbenen Kenntnissen und Fertigkeiten auch einen Blick auf informelle Lernprozesse zu werfen und dort erworbenes Wissen und Können zu inventarisieren“ (ebd.). Seit einigen Jahrzehnten sind (berufliche) Lebensläufe von Umbrüchen geprägt und dadurch von Chancen der Gestaltung umgeben (vgl. ebd., S. 331). Die Bereitschaft zur Reflexion auf Seiten des Individuums vorausgesetzt, kann das eigene Potenzial eingeschätzt und weiterentwickelt werden (vgl. ebd., S. 332). Klaus Dörre sprach in diesem Zusammenhang von unsicherer Beschäftigung und verwies darauf, dass der Übergang von flexiblen zu prekären Lebensentwürfen – wie etwa bei der „Künstlerbiographie“ – fließend sei (vgl. Dörre 2010, S. 145).

Eine lebensgeschichtliche Perspektive der Adressat*innen von Erwachsenenbildung miteinzubeziehen, ist Aufgabe der „Biographiearbeit“ innerhalb aller Formen der professionellen Bildungs- und Beratungsarbeit. Das regt zur biographischen Reflexion an. Durch das Miteinbeziehen der biographischen Erfahrungen können sich neue Handlungsperspektiven entwickeln. Biographiearbeit ist damit eine meist interaktive von Lernenden und Lernbegleiter*innen geleistete Arbeit (vgl. Dausien/Rothe 2023, S. 1093f.).

Die nötige methodische Verfeinerung der Biographiearbeit im Feld der Erwachsenenbildung scheint bislang allerdings wissenschaftlich, Ina Kaul folgend, nicht ausgereift (vgl. Kaul 2023, S. 32). Im Sinne einer weiteren Professionalisierung verweist Ingrid Miethe (2023, S. 1037) auf das Erfordernis einer systematischen Ausbildung in Biographiearbeit, wissenschaftlicher Reflexion sowie empirischer Forschung, die insgesamt professioneller pädagogischer Praxis zugutekommen würden. Auch Bettina Dausien und Daniela Rothe (2023, S. 1105) plädieren für eine Weiterentwicklung der Biographiearbeit in vier wesentlichen Bereichen:

- Dialog zwischen Forschung und Bildungspraxis zur Erarbeitung von Qualitätsstandards
- fachlich fundierte Professionalisierung
- fachliche Selbstorganisation der mit biographischen Ansätzen Arbeitenden
- Vorantreibung der Forschung, insbesondere mit einer erwachsenenbildnerischen Perspektive.

So wie Patrick seine Verbindungen zwischen seiner Kellner-Lehre, seiner Tätigkeit in der Bank und seinem wirtschaftspsychologischen Studium zieht, er aus informellen Bildungsprozessen Kraft schöpft und Agency für sein Leben gewinnt, könnten Fragen in die Richtung abgeleitet werden, wie und welche (biographischen) Ressourcen aus Biographien von Lernenden sowie Beratung Aufsuchenden erarbeitet werden könnten und wie und ob diese zu einem wichtigen Beitrag für eine nachhaltige autonome Gestaltung des Lebenslaufs werden können.

Literatur

- Boll, Tobias (2022):** Becoming ‘(Ab-)Normal’: Normality, Deviance, and Doing Life Course Transitions. In: Stauber, Barbara/Walther, Andreas/Settersten, Reichard A. (Hrsg.): Doing Transitions in the Life Course. Cham: Springer, S. 169-183.
- Brose, Hanns-Georg/Wohlrab-Sahr, Monika (2018):** Arbeit und Biografie. In: Lutz, Helma/Schiebel, Martina/Tuider, Elisabeth (Hrsg.): Handbuch Biographieforschung. Wiesbaden: Springer, S. 485-498.
- Dausien, Bettina/Rothe, Daniela (2023):** Biographiearbeit und biographieorientierte Praxis in der allgemeinen Erwachsenenbildung. In: Nittel, Dieter/von Felden, Heide/Mendel, Meron (Hrsg.): Handbuch Erziehungswissenschaftliche Biographieforschung und Biographiearbeit. Weinheim: Beltz, S. 1090-1108.

- Dörre, Klaus (2010):** Die Selbstmanager. Biographien und Lebensentwürfe in unsicheren Zeiten. In: Bolder, Axel/Epping, Rudolf/Klein, Rosemarie/Reutter, Gerhard/Seiverth, Andreas (Hrsg.): Neue Lebenslaufregimes – neue Konzepte der Bildung Erwachsener? Bildung und Arbeit. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 139-149.
- Hockey, Jenny/James, Allison (2003):** Revitalising the Life Course. In: Social Identities across the Life Course. London: Palgrave.
- Hollstein, Betina (2019):** What autobiographical narratives tell us about the life course. Contributions of qualitative sequential analytical methods. In: Advances in Life Course Research, Vol. 41.
- Kaufhold, Marisa/Jäger, Uwe/Wolf, Bernd (2010):** Chancen der Gestaltung von Umbrüchen im Erwerbsleben. In: Bolder, Axel/Epping, Rudolf/Klein, Rosemarie/Reutter, Gerhard/Seiverth, Andreas (Hrsg.): Neue Lebenslaufregimes – neue Konzepte der Bildung Erwachsener? Bildung und Arbeit. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 331-340.
- Kaul, Ina (2023):** Biografische Konturierung beruflicher Professionalität. Konsequenzen für Professionalisierungszusammenhänge. In: ElFo – Elementarpädagogische Forschungsbeiträge, 5 (2), S. 26-35.
- Miethe, Ingrid (2023):** Traditionen und Einsatzgebiete der pädagogischen Biographiearbeit. In: Nittel, Dieter/von Felden, Heide/Mendel, Meron (Hrsg.): Handbuch Erziehungswissenschaftliche Biographieforschung und Biographiearbeit. Weinheim: Beltz, S. 1025-1040.
- Mitchell, Barbara (2003):** Life Course Theory. In: Ponzetti, James (Hrsg.): The International Encyclopedia of Marriage and Family Relationships. New York: Macmillan Reference, S. 1051-1055.
- Schatzki, Theodore R. (2022):** The Trajectories of a Life. In: Stauber, Barbara/Walther, Andreas/Settersten, Reichard A. (Hrsg.): Doing Transitions in the Life Course. Cham: Springer, S. 19-36.
- Schütze, Fritz (1983):** Biografieforschung und narratives Interview. In: Neue Praxis, 3, S. 283-293.
- Walther, Andreas/Stauber, Barbara/Settersten, Richard A. (2022):** “Doing Transitions”: A New Research Perspective. In: Stauber, Barbara/Walther, Andreas/Settersten, Reichard A. (Hrsg.): Doing Transitions in the Life Course. Cham: Springer, S. 3-18.



Foto: privat

Julia Wurzenberger, MA

julia.wurzenberger@edu.uni-graz.at

Julia Wurzenberger ist Lehrende am Kolleg für Elementar- und Sozialpädagogik, arbeitet an ihrer Dissertation an der KFU Graz in Erwachsenen- und Weiterbildung und studiert Kreatives Schreiben und Schreibkulturen an der AAU Klagenfurt. An der Universität Salzburg hat sie Erziehungswissenschaft studiert sowie Qualitative Sozialforschung gelehrt. Ihr Schwerpunkt lag auf Biographieforschung. Außerdem ist sie Elementar- und Theaterpädagogin.

Career and Career Choice from a Life Course Perspective

Developing agency: a case study

Abstract

The article is concerned with the biographical shaping of life courses and the importance of individual agency in a changing world of work. The “Patrick” case study is used to show how a young man deals with the transition from externally determined expectations to an autonomous career through self-determined decisions and reflection on informal learning experiences. The author draws on Theodore Schatzki’s practice theory and the narrative analysis method to examine the interplay of individual identity and social structures. The importance of “linked lives” and social support structures for successful transitions in the sense of a Doing Transitions framework becomes apparent. According to the author, biography work in adult education should help learners to recognize their own resources and actively shape transitions. She also calls for stronger professionalisation and further development of biography work in adult education. (Ed.)

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

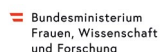
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

erscheint 3 x jährlich online

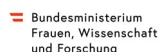
Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin>

ISSN: 1993-6818

Medieninhaber



Herausgeber



Herausgeber*innen der Ausgabe 57, 2026:

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)

Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)

Redaktion

Bis Ausgabe Nr. 55: CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien

Ab Ausgabe Nr. 56: Bundesinstitut für Erwachsenenbildung (bifeb)

Fachbeirat

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)

Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für Höhere Studien)

Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)

Mag.^a Julia Schindler (Universität Innsbruck)

Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Mag. Lukas Wieselberg (ORF science.ORF.at und Ö1)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger – TextConsult

Übersetzung

Mag.^a Andrea Kraus, MA – KRAUS ÜBERSETZT

Satz

Marlene Schretter, BA MSc – Visuelle Kommunikation
basierend auf einem Design von Karin Klier (Tür 3 DESIGN)

Website

Wukonig & Partner OG

Medienlinie

„Magazin erwachsenenbildung.at – Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ (kurz: Meb) ist ein redaktionelles Medium mit Fachbeiträgen von Autor*innen aus Forschung und Praxis sowie aus Bildungsplanung, Bildungspolitik und Interessensvertretungen. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an Bildungsforscher*innen und Auszubildende. Das Meb fördert die Auseinandersetzung mit Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik und spiegelt sie wider. Es unterstützt den Wissenstransfer zwischen aktueller Forschung, innovativer Projektlandschaft und variantenreicher Bildungspraxis. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema, das in einem Call for Papers dargelegt wird. Die von Autor*innen eingereichten Beiträge werden dem Peer-Review eines Fachbeirats unterzogen. Redaktionelle Beiträge ergänzen die Ausgaben. Alle angenommenen Beiträge werden lektoriert und redaktionell für die Veröffentlichung aufbereitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der Herausgeber*innen oder der Redaktion. Die Herausgeber*innen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten solcher Quellen. Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter <https://erwachsenenbildung.at/magazin> kostenlos verfügbar.

Urheberrecht und Lizenzierung

Das „Magazin erwachsenenbildung.at“ erscheint, wenn nicht anders angegeben, ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).



Benutzer*innen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetarisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der Autor*in nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter <https://www.fairkom.eu/CC-at>.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an magazin@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
Bundesinstitut für Erwachsenenbildung (bifeb)
Bürglstein 1-7, 5360 St. Wolfgang i.S.
magazin@erwachsenenbildung.at